

11. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne " 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

No 2.

Fernsprech-Nr. 143.

Siegen, Freitag, 4. Januar

1895.

 Bestellungen auf die „Eleg-Lahn-Zeitung“ für das 1. Quartal 1895 werden von allen Postanstalten, denboten und in der Expedition entgegengenommen.

Tagess Nachrichten.

= **Berlin**, 2. Jan. Wir stehen dicht vor der Wiedereröffnung des Reichstages und es wird sich zunächst um die beiden Fragen der gesetzgeberischen Abwehr der Unfugbestrebungen und der Verstärkung der Disziplinargewalt im Reichstag handeln. Die Situation hat sich während der Weihnachtserien in keiner Weise aufgelöst. Man hat nirgends etwas von Versammlungen und Wahlreden über die großen Tagesfragen gehört; weder hat sich viel Entrüstung über die Verletzung der Freiheitsrechte des Volks, noch ein lebhafter Eifer für die vorgeschlagenen Abwehrmaßregeln gezeigt. Die Abstumpfung und Ermüdung des Volkes tritt hierbei wieder recht deutlich zu Tage. Doch es zu einer Krisis bei diesem Anlaß nicht kommen wird, ist wohl überwiegende Ansicht. Es wird voraussichtlich irgend eine Verständigung erzielt werden auf welcher Grundlage, muß dahin gestellt bleiben. Die Dinge auf die Spitze zu treiben, hat keine Partei ein Interesse. Zu unsicher wäre der Ausgang neuer Wahlen im gegenwärtigen Augenblick und keine Partei könnte dabei viel gewinnen. Auch die Entscheidung der zweiten große Frage, die den Reichstag nächstens beschäftigen wird, der Steuerreform, ist noch so undurchsichtig wie je, aber mit großem Vertrauen wird man dieser Entscheidung nicht entgegensehen dürfen. Die Zusammenfassung des Reichstags ist nun einmal auf Unfruchtbarkeit und Stagnation angelegt und es ist zu befürchten, daß dies nicht ein vorübergehender, sondern ein dauernder Zustand ist.

Selbst im demokratischen Lager wird die sogenannte 11. Märzvorlage nicht ganz unbedingt zurückgewiesen. In einer zu Köln abgehaltenen Delegiertenversammlung der frühinnigen Volkspartei hielt der Reichstagsabgeordnete Lenzmann einen Vortrag über diesen Gegenstand, worin er u. A. bemerkte: Seine Partei wolle sich nicht völlig ablehnend verhalten, sondern der Vorlage nur insofern beistimmen, als es sich um die Bekämpfung der anarchistischen Umtriebe und Mordthaten handle. Der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Gestalt sei aber für die Partei unannehmbar, weil er sich vom Boden des gemeinen Rechts entferne, die Befugnisse der Polizei verstärke und durch seine Kautelungsparagraphen die Möglichkeit gewähre, daß einzelne Bestimmungen auch gegen Personen angewandt würden, die bei weitem nicht so bedächtig seien wie diejenigen, gegen welche das Gesetz wirken solle. Er sei für den Paragraphen, der die öffentliche Androhung von Verbrechen bestrafe, aber gegen den weiteren Paragraphen, der die Bekämpfung von Religion, Monarchie, Ehe, Familie und Eigentum unter Strafe stelle. Die deutschfreisinnige Volkspartei werde die Vorlage nicht einfach ablehnen, sondern sie prüfen, aber alles ablehnen, was die öffentliche Meinung knebeln könne. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden.

Das Abgeordnetenhaus tritt mit etwas veränderten Personalbestand in die neue Session ein. Es haben inzwischen 11 Ersatzwahlen stattgefunden, die indessen in der Parteistellung nichts an

ändert haben. Die Parteien besitzen augenblicklich folgende Stärke: die Conservativen 138, das Centrum 95, die Nationalliberalen 89, die Freikonservativen 62, die Polen 16, die Freisinnige Volkspartei 14, die Freisinnige Vereinigung 5, fraktionslos 11. Erledigt sind vier Wahlkreise 5. Bromberg (Polen), 2. Danzig (freis.), 2. Gumbinnen (conf.), 10. Schleswig-Holstein (freiconf.).

Die Neujahrsempfänge von den Höfen haben sich diesmal überall auf Höflichkeit, ohne jede politische Zuthat beschränkt, insbesondere hat auch unser Kaiser keine Ansprachen in diesem Sinne gehalten. Wenn man sich erinnert, wie früher oftmals die Neujahrsempfänge der Generale, Minister oder Votsdafter zu bedeutsamen Äußerungen benutzt wurden, wird man auch in der diesmaligen allgemeinen Zurückhaltung ein Zeichen der Beruhigung der Weltlage erblicken dürfen.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser fuhr gestern Nachmittag bei den hier beglaubigten auswärtigen Botschaftern, den hier anwesenden königlichen Prinzen, dem Reichsfürstlichen Fürsten Hohenlohe und dem Generaloberst v. Pappe vor und ließ überall seine Karte abgeben. Heute Mittag empfing der Kaiser den bisserigen erblichen Gefandten Boghitchewitsch in Abschiedsaudienz. — Nach der Nationalztg. hat der Kaiser gestern dem Grafen Walbörse den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Der „Safalanzeiger“ meldet: In der Ansprache des Kaisers an die kommandirenden Generale bei der gefestigten Paroleausrufe sagte der Monarch denselben an das Herz, die Offizierscorps zur möglichsten Sparsamkeit anzuhalten. Der Kaiser gedachte auch der vorzüglichsten Leistungen der Japaner in dem Kriege gegen China. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Angelegenheit, betr. die Ermordung des Deutschen Franz Xaver Neumann in Casablanca, sowie über die Schritte, welche von der kaiserlichen Botschaft in Tanger und Casablanca, sowie vom Kommandanten des Kreuzers „Irene“ im Laufe der Verhandlungen gesehen sind.

Stuttgart. 2. Jan. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, richtete der König anlässlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm an den Kaiser: „Beim Jahreswechsel, zu dem ich Dir die innigsten und herzlichsten Glückwünsche sende, ist es mir Bedürfnis, Dir nochmals meinen wärmsten Dank auszusprechen für die unvergleichlichen Tage, welche ich im abgelaufenen Jahre bei den Mandarern in Ost- und Westpreußen durch Deine Güte verleben durfte. Möge das anbrechende Jahr Dir und dem gesammten Vaterlande gute und segensreiche Tage beschiden und mir die Freude einer erneuten persönlichen Begegnung bringen. Wilhelm.“ Hierauf traf folgende Antwort des Kaisers ein: „Empfange den aufrichtigsten Dank für Dein freundliches Telegramm, dessen Inhalt mich mit wahrer Freude erfüllt. Von ganzem Herzen erwidere ich Deine Wünsche für das kommende Jahr. Unvergleichlich sind mir auch die Tage, die uns vergönnt waren in treuer Kameradschaft zusammen zu verleben und mit Dir Hoffe auch auf ein Wiedersehen in neuem Jahre, das mit Gottes Hilfe Dir und Deinem schönen Lande reichlichen Segen bringen möge. Wilhelm.“ Damit werden wohl am besten die Gerüchte zum Schweigen gebracht werden, welche eine völlige Entfremdung zwischen den beiden Monarchen meldeten.

Paris, 1. Jan. Der in Deutschland wegen Spionage verurtheilte und nach Ermordung des Präsidenten Carnot begnadigte Schiffs-Lieutenant Degouy ist auf die Beförderungsliste zum Fregatten-Capitän gesetzt worden.

Rom. 1. Jan. Der König und die Königin empfingen heute Nachmittag im Quirinal die Ritter des Annunziaten Ordens, die Präsidenten des Parlaments, die Minister und Vertreter der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie der großen wissenschaftlichen und künstlerischen Institute. Bei dem Empfang des Senatspräsidiums betonte der König, daß er bei dem Austausch der Glückwünsche das Bedürfnis empfinde, hervorzuheben, daß er auf den Senat zähle, der in sich die Elite der Nation umschließe. „Unsere Institutionen,“ sagte der König hinzu, „haben in Ihrer Körperlichkeit eine feste und sichere Basis und ich bin überzeugt, daß wir Dank Ihrer Arbeit die Schwierigkeiten glänzend zu überwinden wissen werden, welche sich vor uns aufstürmen könnten.“ In Erwiderung auf die Glückwünsche des Kammerpräsidenten sagte der König, er bete zu Gott, daß das neu beginnende Jahr reich an Segen für sein Volk sein möge, auf dessen Treue und Ergebenheit er immer gerechnet habe und reue. Die Uebereinstimmung zwischen Volk und König habe immer das Glück Italiens ausgemacht und so werde es bleiben. Der König und die Königin begrüßten mit ganz besonderer Herzlichkeit den Ministerpräsidenten Crispi, welcher unter den Ritters des Annunziaten-Ordens und mit den Ministern zum Glückwunsch vortrat. Auf dem Platze vor dem Quirinal hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Sofia, 3. Jan. Der militärische Untersuchungsrichter beschloß die Verhaftung Stambukow, gegen den einige Zeugen im Prozeß Georgow ausgesagt hatten, daß er an der Ermordung Belikows beteiligt sei. In den Fremdenkreisen erregte dieser Schritt peinliches Aufsehen. Die Consuln einiger Mächte verließen diesem Einbrud den Ministern gegenüber Worte.

Schanghai, 2. Jan. Die chinesische Regierung hat neue Verhandlungen mit europäischen Häusern behufs großer Lieferungen von Waffen, Schießmaterial und hauptsächlich Galling- und andere Schnellfeuerkanonen eingeleitet. -- Der „North China Herald“ schreibt: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die japanischen Verluste weit bedeutender sind, als Japan recht haben will. Nach der Schätzung des Japan Daily Herald sind nicht weniger als 20000 japanische Soldaten invalid in die Heimat nur von Korea seit Beginn des Krieges zurückgebracht worden. Unter dieser Zahl befinden sich nicht diejenigen, die in Korea ihren Wunden oder Krankheiten erlegen sind, noch diejenigen, die in den Hospitälern von Chemulpo, Suifu und Ping An liegen.“

Japan. Yokohama, 3. Jan. Der Mikado hat dem Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Chrysanthemum-Ordens, des höchsten japanischen Ordens, verliehen.

Vermischtes.

* Berlin, 2. Jan. (Am Neujahrsmorgen.) Wenn die letzten und allerletzten Gäste von den Silvesterfeiernden heimwärts w-alten ist schon ein groß Stück Berlins längst wieder auf den Beinen, und dies

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Siddern.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein tiefes Athem hob bei diesen Worten die Brust des jungen Mädchens. Dann trat sie in die geöffnete Thür des Tobisbolls und schaute in den Garten hinaus, der sich vor ihr ausbreitete. Aber wie wichtig ihr auch sonst all diese Blüthen waren, wie innig sie an jeder der Pflanzen und Pflänzchen hing — heute hob sie kaum, was um sie herum knospte und prangte. Eine peinigende Unruhe holte sich ihres ganzen Wlens bemächtigt. Wren es nur die Nachtwind jener ihr von Wien überbrachten Todesnachricht, die das Herz des schönen Mädchens so bänglich schlagen ließen — oder wirkte die Sorge, was Frau von Goldst in gesehen, bezog auf sie?

Sija hätte selbst keine Antwort auf diese Fragen gewußt. Aber die nicht zu bemessenden Gefühle trieben sie von der Stelle. Sie wollte in das Haus, um nachzufragen, ob ihre geliebte Pflegemutter vielleicht doch zurückgekehrt sei und nur geögögert hätte, wieder zu ihr in den Garten zu kommen.

Flüchtigen Fußes eilte die hohe, elegante Gestalt nun durch die fiesbeekreuten Wege. Als sie durch das Stitterthor auf den Hof getreten war, stieß sie unerwartet auf Mamsell Guffe. In ihrer Herzenzgekte füllte sich Lisa brannt, den Schritt zu hemmen und für einen kurzen Moment bei der braven Person stehen zu bleiben. Die Alte erschien aber gerade heute so heiter und guter Dinge, daß Paulin von Steinbock es nicht über sich gewann, ihr in diesem Augenblick die Mitteilung zu machen, zu welcher der Besuch Brians sie doch verpflichtet. So verschob sie diese auf eine spätere Stunde und fragte jetzt nur das freundlich knigende Mamsellgen, wie es ihm erginge.

"Gut — wie immer, gnädiges Fräulein, seit Ihre Augen über meinem Geschick wachen," erwiderte die Alte.

Wenige Minuten darauf trat Fräulein von Steinbof in das Zimmer der Rätlin. Wieder fühlte sich das junge Mädchen von einer unerklärlichen Gewalt — der Ahnung von etwas Außergewöhnlichem vielleicht — vorwärts getrieben. Schon hatte sie jene Räume durchschritten, in welchen früher Herr von Steinbof ge-

wohnt und in denen jetzt die Ministerkathlin lebte. Es:n hob sie die Portiere, welche die Thüröffnung des Salons verfallte, als sie plötzlich nie gekannt still stand. Sie vernahm Stimmen, die aus dem Wohnzimmer herüberklangen und hörte eine tiefe männliche Stimme sagen: „Werthli, Mutter ich kann keine Minute länger in diesem Hause verweilen. Ja, ich würde meinen Fuß nie über die Schwelle Deiner neuen Heimath gesetzt haben, wenn Dein plötzliches Unwohlsein auf dem Bahnhof mich nicht genöthigt hätte, Dich unter meinem Schutz bis in Deine vier Pflöge zu bringen. Nun fühlst Du Dich ja aber Gott sei Dank wieder wohl, und ich will gehen, um in einem Hotel Wohnung für die Zeit meines Aufenthaltes in A. zu nehmen. Später entschliefst Du Dich dann gewiß mich nach T. zu begleiten, wo mir an der Universität eine Professur zugesichert worden ist.“

„Später — ja, ja mein Sohn,“ erwiderte jetzt die Stimme der Kathin. „Für den Moment aber halten Dich diese meine Arme noch hier — und sie werden Dich auch nicht lassen, bis Du Dich mit Elsa verlobt hast. Ich wiß, daß Du das liebe Mädchen, an dem mein ganzes Herz hängt, noch immer lieb hast und nur Dein hochmüthiger Egoismus es ist, der Dich abhält, dies einzugehen. Wollt Du so leicht ein Glück vernichten, das Du Dir zu eigen machen kannst, wenn Du willst — und —“

„Ich bitte Dich, Mutter, höre auf,“ unterbrach Otto von Gottstein hier die Rede der alten Dame. In gepreßtem Tone absetzte er hinzu: „Dank' mich nicht mit Deinem Wunsch. Ich bin ja überhaupt gewillt, unvermählt zu bleiben und meine ganze Zukunft nur den Wissenschaften zu weihen. Und nun laß mich gehen! Der Boden dieses Hauses brennt mir unter den Füßen. Sobald ich eine Wohnung gefunden habe, laß' ich es Dir melden und wir treffen uns am dritten Ort, bis Du Dich eingerichtet hast, mit mir nach I. zu gehen.“

Frau von Goltstein sagte hirauf ein paar für Lisa unverständliche Worte. Gleich danach aber wurde die nächste Thür geöffnet, und die gebietende Gestalt, das sonnengebräunte Gesicht des jungen Gekrten erschien vor den Augen des Mädchens, das mit klopfendem Herzen gestanden und der Wechselrede zwischen Pflegemutter und Sohn gelauscht hatte, ohne sich zu sagen, daß sie damit eine Indiskretion begehe.

Jetzt aber übergaß eine heiße Röthe das Gesicht Lisa von Steindorfs. Sie erschien dadurch noch schöner, und wie sie unwill-

türlich ihre schmalen Hände hob und sich der schlank: Leib nach vorn neigte, da bot sie ein Bild so ergreifend demüthiger Weiblichkeit, daß Otto von Gottfries begann, eine Stimme in sich zu vernehmen, die ihm wiederholte, was oben die Pflegermutter gesagt. „Willst Du,“ so hörte er es in sich raunen, „Deines hochmüthigen Eigenjanes wegen ein Glück vernichten, das Du Dir zu sichern v:rmagst?“

Das Blut drang ihm heiß von dem stürmisch schlagenden Herzen zu Kopf. Für einen Moment drohte ihn dabei alle Selbstbeherrschung zu verlassen; dann aber vermochte sich der Grimgelehrte wider zu fassen. Mit weltmännischer Höflichkeit neigte er die hohe Gestalt. Mit wenigen Schritten näherte er sich dem schönen Mädchen und sagte mit erzwungener Ruhe: „Ich freue mich, gnädiges Fräulein, Sie im Vollbesitz Ihrer Gesundheit wieder zu finden, trotzdem ich nicht unterlassen kann zu gestehen, daß —“

„Daß ich es nur Ihrer guten Mutter verdanke, wenn ich in die Lage kam, diese Worte von Ihnen zu hören,“ sagte Lisa hinzu, während heiße Thränen über ihre Wangen rollten. Sie war nicht im Stande weiter zu sprechen, denn ein krampfhaftes Schluchzen unterdrückte die Stimme und durchbeulte ihren Körper, so daß sie — das Gesicht mit dem Taschentuch verdeckend — in einem Sessel sank.

Mit großen, weit offenen Augen blickte Gottstein auf die schmerzgende Gestalt. Eine seltsame Bewegung machte sich dabei in seinen charakteristischen Zügen bemerkbar. Man konnte in ihnen lesen, was in der Seele des Mannes vorging, während er nach dem weinenden Mädchen schaute, auf das er einst die schönsten Hoffnungen seines Lebens gesetzt — wie allmählich die tiefe Verbitte- rung wich, und er endlich die Entschuldigungsgründe anerkennen begann, welche Lisa ihm vor vier Jahren für ihre Verlobung mit Graf Wadheim geboten. Und wirklich — in dieser Stunde erst vermochte es der junge Gelehrte sich zu sagen, daß die Geliebte im Grunde genommen kein unverzeihliches Unrecht an ihm begangen habe. Und wenn auch — wußte sie es nicht zu fassen in der langen Zeit seines Fernseins, in welcher sie wie eine Nonne gelehrt hatte? Und doch durfte das herrliche Geschöpf nur einen Schritt in die Welt thun, um die glänzendsten Kavaliere zu seiner Fäßen zu sehen.

Zimmer wärmer wurde bei diesen Reflexionen der Blick de

mal geschäftiger und pünktlicher als an anderen Tagen: Die geschäftsmäßigen Neujahrsgesandten, die Zeitungsfrauen, Bäckerjungen, Nachtwächter und von Allen am besten gekleidet, der Briefträger. Aber auch ein auf Theil Berliner, den kein klingender Neujahrsgruß aus den Straßen — den Kindern lockt, wimmelt schon am frühen Morgen durch die Straßen — den Kindern zu, denn es hat einen ganz eigenartigen Reiz für Viele, Zeuge des unserer Hohenollernstadt eigenthümlichen Neujahrsgeschehens, des „großen Wechens“ zu sein. Daß die Kirchenglocken am Silvesterabend das neue Jahr einläuten, ist eine erst seit einigen Jahren eingeführte schöne, vortheilhafte Sitte, das militärische „große Wechen“ ist aber längst in Vergessenheit. Um 8 Uhr Morgens tönen von der Höhe der Schloßkuppel herab die erhebenden Klänge frommer Choräle, begleitet von dem Trompetenchor des 1. Garde-Regiments, dann öffnet sich das Schloßportal IV und aus dem Schloßhof heraus marschiren die Kapelle der Garde-Jäger und die gesamten Spielleute der 2. Garde-Infanteriebrigade. „Freut Euch des Lebens“ intonirt die Musik und unter diesen lebendigen, elektrisirenden Klängen bewegt sich der militärische Zug bis zum Brandenburger Thor und wieder zurück zum Schloß. Unter den Hunderten, die sich zu dieser eigenartigen Morgenfeier einfänden, dominiert der „alte Berliner“, weiß mit seinen Jungen, denen er zeigen will, wie von alterher Berlin in den Neujahrstagen eintritt. Von diesem Zeitpunkt an wird es unter den Linden immer lebhafter, denn es beginnt nach der neunten Stunde bereits die Anfahrt zu dem feierlichen Gottesdienst im königlichen Schloß. Bald stehen dichtgedrängte Reiben längs der Linden von der Friedrichstraße bis zum Brandenburger Thor auf der Anfuhrstraße. Die Fahrt des Kaiserpaars vom Potsdamer Bahnhof zum Schloß. Der von sechs reich geschmückten Trabrennerkutschen gezogenen Glas-Kalafutische spreizen zwei Reiter voran, der Oberstallmeister Graf Wedel geleitet den Kaiserpaar ihren Neujahrsgruß entgegen. Die Kaiserin Friedrich und der Kaiser Wilhelm führen in ihren Equipagen dem Schloß zu, ebenso der Reichskanzler Fürst v. Bismarck. Wie stets bieten die farbenprächtigen Prunkkarossen der Hofkammer, die Leibgarde der Kaiserin, die zur Gala-Nacht des Reichstages der Garde du Corps der Schaulust des Publikums die reichste Ausbeute.

Berlin, 2. Jan. (Der Postbote W. Stapelfeldt), der aus Gagnow nach Unterföhring von etwa 11 000 M. flüchtig geworden war, ist am Montag hier verhaftet worden. Am vergangenen Freitag hatte ein junger Mann, der sich Willi Baer nannte und angeblich in der Gegend von Gagnow beschäftigt und reise nach Magdeburg, dem Gagnow'schen Schumacher in der Herrschaft eine Handtasche zur Aufbewahrung übergeben, und war dann Montag, vollständig neu bekleidet, wieder dort erschienen und befand sich auch dort, als die Abendblätter die Meldung von dem durchgebrannten Postbeamten vor sich haben und holte vom Verhafteten, daß er den ungetreuen Postbeamten Jupp herbei. Beide unterzuchten die Handtasche des angeblichen Baer und fanden darin einen noch nicht geöffneten Brief über 5000 M., einen über 2000 M. und einen dritten mit 200 M. Jetzt war es zur Gewissheit geworden und legte dem Beamten vor sich. Baer erklärte, wurde festgenommen und legte dem Beamten auf dem Wege nach der Wache ein Geständnis ab. In seinem Besitze befanden sich noch 1100 M. in Papiergeld und noch andere Baarmittel, so daß von der unterschlagenen Summe 10 200 M. gerettet worden sind. Die in Höhe von 750 M. ausgelegte Belohnung dürfte dem Gagnow'schen Schumacher zufließen.

(Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß mit Ende des Jahres 1894 in Wirklichkeit bereits 1900 Jahre seit der Geburt Jesu Christi verstrichen sind. Unsere heutige Zeitrechnung führt sich nämlich im wesentlichen auf die Berechnungen eines gelehrten Mönches, der im 6. Jahrhundert n. Chr. lebte und unter dem Namen Dionysius der Kleine bekannt ist. Dieser stellte als Geburtsjahr Christi das Jahr 753 fest, das wir heute noch als solches annehmen, d. h. das Jahr 0 oder das 753. Jahr nach der Schöpfung der Welt. Die gelehrten haben aber diesem Mönche mancherlei Nachsicht nachgewiesen, so daß heute als feststehend gilt, daß Christus tatsächlich um 4 Jahre früher als angenommen wird, nämlich im Jahre 749 vor Christus. Die Welt erblickt also, Selbstverständliches hätte eine Vermutung hervorgerufen und unsere landesübliche Zeitrechnung große Verwirrung hervorgerufen und ist deshalb verlassen worden. Mit vollem Recht konnte aber bereits beim letzten Jahrtausend der Anbruch des 20. Jahrhunderts n. Chr. begrüßt werden, wenn auch die Tradition, die hier mächtig spricht, als die Talsache, uns veranlassen wird, nach sechs Jahren noch einmal das Gleiche zu thun.

Melchior, 26. Dec. (Jagdgeschichten.) Im Gersberger Stadtwald wurde am vergangenen Montag beim ersten Schnee ein fernes Wildschweine in einem Fichtenbestand eingefangen, und nachdem die Jäger Nimrod von Gersberg und Umgebung eingefressen, Jagd auf sie gemacht. Nach Anstellung der Schützen begann das Treiben, welches infolgedessen ein gutes Resultat lieferte, als von dem am 13-15 Schweinen bestehenden Rudel 3 Thiere zur Strecke gebracht wurden. Es waren dieses 2 Keiler im Gewicht von 204 und 130 Pfund, sowie ein ca. 80 Pfund schwerer Läufer. Beim Abfangen des schwersten Keilers, der gar mächtige Gewehre oder Panzer besaß, hätte sich um fast Haarsbreite schwerer Unglück ereignet. Das schwer verwundete Thier mußte nämlich durch einen Schuß abgefangen werden und in der Hitze des Gefechts hatte der betreffende Jäger diesen Fangschuß dem Keiler anstatt auf's Blatt vor den Schießapparat geschossen. Selbstredend verfehlte er hier abgefeuert keine Wirkung, denn anstatt zu verenden, nahm der Keiler sofort den Jäger an. Ihn hinwerfen und mit einem Hauch des Hohenbein von unten bis oben aufschlitzen, war das Werk eines Augenblicks. Glücklicherweise erschienen gleichzeitig andere Jäger auf der Bildfläche, die dem wüthenden Thiere bald den Garaus machten. Zum Schluß wollen wir nicht zu erwähnen vergessen, daß Melchior der Jäger die 3 glücklichen Schützen fand und daß der Erleger des schwersten Keilers dieselben abhüteten lassen. Die Haut, die zum Teppich gefertigt werden soll, ist außerordentlich dick und hat das respectable Gewicht von 40 Pfund. Der mächtige Panzer wegen dürfte sich der Schale wie kein zweiter zum Präpariren eignen, und solch monströse Gewehre sieht man nicht alle Tage.

Wiesbaden, 4. Jan. (Der Schenker.) In einem launigen Artikel der „Kleinen Presse“ über den einst in Wiesbaden populären Postillon Eichenpeter erzählt Josef Koll u. a.: „Der Großfürst Konstantin von Rußland, Gouverneur von Polen, welcher durch seine tyrannische Regierung hauptsächlich den Ausbruch der Revolution bewirkt hatte, weilte im Jahre 1855 als Besuch bei der herzoglichen Familie und hatte zur Ueberführung seiner Person und seines Gefolges nach Langenschwalbach zahlreiche Equipagen bestellt. Das Gefolge war in zwei- und vierpännigen Equipagen vorausgefahren und dem Eichenpeter der ehrenvolle Auftrag geworden, mit seinem Sechsspänner den Großfürsten und seinen Adjutanten nach Schwalbach zu überführen. Zur bestimmten Stunde hielt er mit seinem feurigen Sechsspänner, vor einem herzoglichen Salawagen, am Schloßportale, und weil ihm die Zeit lang wurde, blies er, trotz der Abmahnungen des Bedientenvolkes, sein Pfeifchen: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Endlich öffnet sich die Pforte: begleitet von der herzoglichen Familie trat der Großfürst mit seinem Adjutanten heraus und nahm in dem Brautwagen Platz. Er war von kräftiger Statur und trug die große russische Generalsuniform; seine Gesichtszüge waren nicht sehr einnehmend, die aufgestülpte Nase, die roten Haare, die kleinen, weit auseinander stehenden Augen gaben ihm ein widerwärtiges Aussehen. Eichenpeter, gewohnt, von den „höchsten Herrschaften“ freundlich angeordnet zu werden, wenn er sie mit Equipagen beförderte, musterte ihn mit einem langen, geringeltenden Blick, sah dann mit fester Hand die Zügel der feurigen Pferde und setzte sein Pfeifchen an den Mund, um durch die Stadt den zweiten Vers seines Lieblingsliedes zu blasen. Da wurde er unanfangs an der Schulter gepackt, der Großfürst stand hinter ihm, hielt ein doppeläugiges Pistol vor das Gesicht und schrie mit heiserer Stimme: „Galopp!“ Auch gut, nickte Eichenpeter, gab den Pferden eine gehörige Ermahnung mit der Peitsche und fuhr in rasendem Galopp um die Ecke, wo der Wagen sich bedenklich auf die Seite neigte und beinahe umgefallen wäre. Fort rasten die schon gewordenen Pferde durch die engen Straßen von Alt-

Mannes. Er erinnerte sich daran, wie oft er draußen in den Einden Afrikas, die er mit den Genossen durchstreift, der Geliebten gedacht und sich mit wildem Schmerz gesagt hatte, daß er sie verloren habe.

Verloren?! War es wirklich so? Hält er sie denn verloren? Seine Brust hob sich schwer — brennend zuckten seine Augen auf der Weinenden. Dann zuckte es endlich leuchtend über das edle, dunkle Gesicht. „Nein!“ rief er sich besitzend über seine Lippen. Dabei hob sich der Fuß des Gelehrten — noch wenige Sekunden des Jögerns, und — der Doktor kniete vor der Geliebten und schlang seine Arme um den Leib des Mädchens.

Lisa hatte überbracht das Tuch vom thranenüberströmten Gesicht genommen. „Ist das Wirklichkeit?“ hauchte sie und blickte mit bangem Schnupfen in die Augen des theuren Mannes.

Otto von Gottstein antwortete nicht. Seine Lippen suchten den Mund der holden Zweiflerin in einem langen, leidenschaftlichen Kusse.

Auf der Schwelle des Nebengewächs, verborgen von der Portiere, stand die Nähtin. Ihre Hände hatten sich gefaltet, während sie, glückselig lächelnd, flüsterte: „Meine geliebten Kinder endlich vereint! Der Himmel gebe, daß ihnen nun auch jenes schöne Lebenslos wird, das mein altes Herz für sie ersehnt!“

Wiesbaden und über die Schwalbacher Landstraße bis zum Fuße des steilen, die Höhe Wursel genannten Berges. Dort ließ Eichenpeter dieselben einen kurzen Trab anhängen und blies auf seinem Pfeifhorn, daß es von den Bergen widerhallte. Da erscholl hinter ihm der laute Ruf: „Galopp, Galopp“, und als er unbefürchtet darum im Trab weiterfuhr, ertönten kurz hintereinander zwei Schüsse, die Kugeln führten durch den Postillonshut und eine freilegte den Schadel des Eichenpeters, daß reichlich Blut über sein Gesicht und Hals herabfloß. Ein weniger kräftiger Mann wäre vom Pferde herabgefallen, aber Eichenpeter sah wie ein Fels, nahm den Gut ab, wischte das Blut weg und legte auf den tiefen Riß sein rothgewürfeltes baummollenes Taschentuch. Jetzt wollen wir ihn selbst weiter erzählen lassen, so wie er es mir hundertmal mitgeteilt hat: Da rief ich aber: „Hü! Hü!“ rief vom Pferde, öffnete den Wagenkoffel, riß meinen Großfürsten heraus und bearbeitete ihn so lange mit dem Peitschenstiel, bis er seinen Muffler mehr von sich gab; den Adjutanten, welcher mit seiner Spießnadel hinten an meinen hinteren Rücken herumschoberte, trat ich in den Bauch, daß er in den Graben fiel, dann setzte ich meinen Großfürsten in den Wagen, fuhr im Trab nach Schwalbach und lieferte ihn wohlbehalten an den Posthalter Gerber ab!“ Großfürst Konstantin mußte zwei Monate lang das Bett hüten, den Adjutanten fand man mit einer schweren Verletzung des Unterleibes bewußtlos im Gasse begraben. Wohl wurde wegen der Mißhandlung des hohen Hauptes“ Anklage gegen Eichenpeter erhoben; aber die brauen Richter entschieden, daß berechnete Selbsthilfe vorliege und Eichenpeter, dessen Wunde bald geheilt war, wurde durch die Gerichtsbarkeit freigesprochen. Alle Herrschaften forderten ihn bei Equipagen als Postillon, er mußte kein Neckensteine erzählen und die Trinkgelder flossen so reichlich, daß er sich bald ein werthvolles, schönes Haus in der Nähe der Post kaufen konnte. Leider ließ er sich verführen, einen Theil seines Verdienstes in starken Getränken anzulegen, fiel vom hohen Pferde herab und erhielt von einem Pferde einen Schlag auf die Brust, der seinen frühen Tod herbeiführte.

Wagel, 30. Dec. (Eine Gaunergeschichte) ist inmitten der vielen Verbrechen und Vergehen, die von allen Seiten gemeldet werden, zur Erweiterung der ganzen Stadt hier in den Weihnachtstagen vor sich gegangen und verdient als Scherz eine Erwähnung. Es hatte sich ein Einbrecher in einer der belebtesten Straßen in den oberen Stockwerken eines ostentirenden Hauses nach Kleidern umgesehen und eine gute Last solcher im Winter nützlicher Gegenstände auf die Schulter gepackt. Auf der Treppe vom Hausmeier nach oben und woher gefragt, gab er sich für einen Fleckenreiniger aus und bekam auch sofort den Auftrag, ein wenig zu warten. Der Hausmeister brachte denn auch nach wenigen Minuten dem Harrenden einen Leberzöcher, um ihn ebenfalls in Kur zu nehmen. Gerne übernahm der gefällige Mann dieses Geschäft und trug das Kleidungsstück nebst dem andern Raube triumphierend und gute Nacht wünschend die Treppe hinauf und zum Hause hinaus.

London, 1. Jan. (Postverkehr.) Ein interessanter Bericht über die Thätigkeit des Londoner Postamtes während der diesjährigen Weihnachtszeit ist erschienen. Es waren mehr als 5000 Personen zeitweilig angestellt, um die vermehrte Arbeit zu bewältigen. Diese Leute werden, einem Versprechen gemäß, das der Oberpostmeister dem Ausführe für die Unbefähigten gab, aus den Arbeitsstellen gewählt. Im allgemeinen bewahren die auf diese Weise Angestellten das Vertrauen der Postbehörde; nur in wenigen Fällen kam Trunksucht oder Unethik vor. Da die Zahl der regelmäßigen Postbeamten 21 000 übersteigt, war somit ein Heer von etwa 26 500 Personen in der Weihnachtsmode in London allein auf der Post beschäftigt. Im Hauptpostamt vor St. Martins-Grand waren vor acht Tagen nicht weniger als 4000 Männer mit dem Briefsortiren beschäftigt. Mehr als 31 Millionen Briefe waren mehr als zu gewöhnlichen Zeiten zu befördern. Auch die Zahl der Briefe nach dem Auslande stieg in ähnlichem Maßstabe; es wurden nach Rußland 188 000 Briefe ausgegeben, während die gewöhnliche Post nur 33 000 Briefe umfaßt; nach Australien gingen 630 000 Briefe, sonst 184 000; nach Amerika 700 000, sonst 223 000. Viele der inländischen Briefe enthielten Aufträge von Wohltätigkeitsanstalten, von denen eine allein 118 000 Aufforderungen zu Beiträgen enthielt. Etwa 200 000 Pakete wurden täglich befördert; im ganzen etwa 800 000. Ueber 2000 Pakete mehr als zur nämlichen Zeit im Vorjahre wurden von Deutschland empfangen, wahrscheinlich in Folge der vom Postamt erst kürzlich eingeführten Bestimmung über die Gewichtserhöhung. 56 000 Briefe waren unbesellbar.

(Spitzbuben-Preise.) Den Gipfel der Geschicklosigkeit in der Kasse hat ein Ladeninhaber in Jeterlohn mit folgender Anzeige im „Jeterlohn Tagblatt“ erklommen: Eichen und Spigen! Band von Alterthum! Um der freireichenden Konkurrenz die Spitze bieten zu können, habe ich siebenzehn Mann zum Stehlen engagiert, die emsig beschäftigt sind. Verkauft daher zu „Spitzbuben-Preisen.“ — Es müßte kein anfänglich denkender Mensch den Laden solcher Patrone betreten, meint die Kolonialwaaren-Zeitung.“ Freilich, aber es geschieht dennoch.

D turn' so lang du turnen kannst!

D turn' so lang du turnen kannst! D turn' so lang du turnen kannst! Die Stunde kommt, die Stunde kommt, Wo du im Lehnstuhl liegst und flugst!

Wo von der Gicht gequält du flugst! Dann reißt du deine Glieder ein Mit Schnaps, Aisenpistritus, Zu ha! — Es ist das Zitterlein! Im Körper dir von Kopf zu Fuß

Und mer dir unsre Kunst erstleucht, D thu' ihm, was du kannst, zu lieb! Und mach ihm jede Stunde froh, Daß ich nicht folgte deinem Wort!

Er aber sieht und hört dich nicht, Kommt nicht, daß du ihn froh Bald ist ein solcher Tritt gemacht! D Gott, es war nicht böse gemeint, Das Turnen, das dich heilte, glückt Der Turnwart aber geht und flugt.

Drum turn' so lang du turnen kannst! Drum turn' so lang du turnen kannst! Die Stunde kommt, die Stunde kommt, Wo du im Lehnstuhl liegst und flugst! „Turner-Schnaden“, Frankfurt a. M.

Ueber die Behandlung der Obstgärten.

(Nach einem im Jahre 1869 von Liebrecht in Arnberg geschriebenen, in Münster gedruckten Schriftchen.)

Der Obstdau liest in Wälfen im Allgemeinen bei Weitem nicht die Erträge, welche er liefern könnte und sollte. In den höchsten und rauhesten Gebirgsgegenden ist allerdings das Klima dem Obstdau hinderlich, in dem allerröthsten Theile Wälfens aber, und namentlich in dem Hugel- und Flachlande, gedeiht das Obst bei richtiger Pflege recht gut, und nur die Vernachlässigung der Obstgärten und vorzugsweise die sorglose mangelhafte Behandlung der Obstdäume trägt die Schuld, daß die Erträge an Obst noch so gering sind. Nur in einigen Stadtbürgern und bei einzelnen größeren Gärten findet man ordnungsmäßig behandelte Obstgärten; fast sämtliche Baumhöfe der Bauern und Landbewohner leiden an erheblichen, sofort in die Augen fallenden Mängeln und Vernachlässigungen und geben Zeugnis von der Nichtbeachtung der folgenden Hauptregeln, welche hier kurz zusammengestellt werden, um einen einfachen, Jedermann verständlichen Fingerzeig zur besseren Nachbarmachung der Obstdaumpflanzungen zu geben.

Wer von einem Obstdaumpflanzung nochhaltig Freude und reichlichen Ertrag haben will, hat auf folgende Hauptpunkte bei der Anpflanzung und Kultur der Obstdäume zu achten:

1. Die Auswahl zur Obstdaumpflanzung geeigneter Grundstücke,
2. die Auswahl passender Sorten,
3. die Beschaffung guter Pflänzlinge,
4. die sachgemäße Pflanzung,
5. die gehörige Vorbereitung des Bodens,
6. den Schutz der jungen Bäume gegen Wind, Vieh etc.,
7. die alljährliche Reinigung der Stämme und Kronen,
8. die rechtzeitige Erziehung abgängiger Bäume,
9. Vorkehrung bei der Obsternte.

Ad 1. Bei der Wahl der zur Obstdaumpflanzung zu verwendenden Grundstücke nehme man auf Lage und Bodenbeschaffenheit Rücksicht. Warme Lage gegen Osten, Süden und Südwesten, Schutz gegen Nordwind, und tiefergründiger, nicht an stauender Nässe leidender Boden sind namentlich für die Erzielung von Tafelobstfrüchten zu empfehlen, während kühlere Lagen, selbst nördliche Abhänge, durch den minder schnell eintretenden Wechsel der Bitterung und Temperatur und durch die geringere Ertragbarkeit der Knospen im Frühjahr, sowohl an Reifezeit als auch an

Saftigkeit der Früchte bei gleichem Boden jenen wärmeren Lagen gleich stehen und nur etwas weniger saftig Obst liefern.

Für Wirtschaftszwecke zum Mollen, Dörren, Einkochen etc. sind letztere Lagen in vielen Gegenden den südlichen und wärmeren noch vorzuziehen, da namentlich großfrüchtige Sorten in solchen Lagen schöner ausgebildet und namentlich saftreicher werden. Enge Abhänge (Sieden), in welchen die Nachfröste den Blüthen am leichtesten gefährlich werden, dem Winde sehr ausgesetzt, sowie flachgründige Stellen mit Kies, Kalkstein oder Felsen im Untergrunde sind am wenigsten zur Obstdaumpflanzung geeignet.

Auf flachgründigem und kleinem Boden gedeiht, wenn der Untergrund trocken, noch der Süßkirschenbaum am besten. Ist der Boden flachgründig, aber zugleich mäßig feucht, so lassen sich Apfel und Pflaumen noch gut ziehen; auf Boden, der zwar selbst aber zerklüftet ist, wächst die Süßkirsche und auch der Birnbaum noch recht gut, da er mit seinen kräftigen Wurzeln in die Felsespalten eindringt.

Die Birne und Quitten verlangen und vertragen im Allgemeinen schwereren Boden als der Apfel.

Fruchtbarkeit des Bodens ist nicht nachtheilig, sagt sogar dem Pflaumenbaume zu, welcher j. B. an den Uferändern der Bäche freudig gedeiht. Der Boden darf jedoch nicht an stauender Nässe leiden und in Folge dessen toll sein. Ist letzteres der Fall, so erkranken alle Obstsorten, und nur durch genügende Drainage ist hier Abhilfe möglich.

Ad 2.

Bei der Obstdaumpflanzung der Landeskultur-Gesellschaft zu Jeterlohn am 2. Oktober 1868 sind von den Preisrichtern folgende als gut anerkannte Obstsorten von verschiedener Reife als solche bezeichnet, welche in den meisten Höhenlagen des Regierungsbezirks Arnberg kräftig und gesund wachsen, gute Ernten liefern und zum allgemeinen Anbau zu empfehlen sind:

- A. Äpfel.
1. Rother Herbstkalb (im Vereinsbezirk vielfach Blutapfel oder Himbeerapfel genannt),
 2. Grabenstein,
 3. Prinzenapfel (vielfach Großvaterapfel, auch Hefapfel genannt),
 4. Gestammter Cardinal,
 5. Harberts Reinette (in Arnberg Klosterapfel genannt),
 6. Englische Winter Gold-Parmaire,
 7. Reinette von Orleans,
 8. Winterkreiselring,
 9. Ananas-Reinette,
 10. Graue französische Reinette,
 11. Königlich Kurpfälzischer,
 12. Pariser Rambour-Reinette, auch Reinette von Canada,
 13. Champagner-Reinette, auch weißer Zwiebelapfel (hier vielfach doppelter Zwiebelapfel genannt),
 14. Große Cassler Reinette,
 15. Eiserapfel (hier Paradiesapfel genannt),
 16. Auch verdient eine Apfelsorte besondere Berücksichtigung, welche in Jeterlohn und auf dem Gute Siedes, Reines Hamm, als Tiefenblüthe bekannt, welche aber nicht mit der als Tiefblüthe bekannten Frucht identisch ist.

B. Birnen.

1. Speckbirne (in der Dortmunder Gegend Glockenbirne genannt),
2. rothe Herbst-Vergamotte,
3. Holländische Butterbirne (Callebasse musqué),
4. Köstliche von Charnay,
5. Soloma's Herr Butterbirne,
6. Rheinische Birne,
7. Rapolons Butterbirne,
8. Forellenbirne,
9. Grumfob's Winterbutterbirne,
10. Die Butterbirne,
11. Ha denpont's Winterbutterbirne (vielfach auch Rademacher's genannt),
12. Eine als grüne Winterbirne vielfach angebaute Rothfrucht.

In Allgemeinen muß die Erfahrung an die Hand geben, welche Sorten bei der Höhenlage, den klimatischen und Bodenverhältnissen das zu pflanzende Grundstück gedeihen und zu wählen sind. Spätkühnende Sorten liefern die sichersten Erträge, weil die frühe Blüthe häufig durch Nachfröste oder kaltes Regenwetter verunglückt.

Wichtig ist und zu seine Sorten sind insbesondere nicht als Hochstämme zu pflanzen, sondern eignen sich nur als Spalier, Pyramiden und Zwergbäume in geschützten Lagen.

Ad 3.

Man pflanze nur gesunde junge Bäume mit kräftigem aradem 6-7 F. h. hohem Schaft, gut gebildet r. Krone, möglichst ohne Pfahl r. r. und aus Arnberg kommen welche für die Wichtigkeit der gewählten Sorten Garantie bieten.

(Schluß folgt.)

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Dec. 28. 1. S. d. Schloßers Johann Münster, Siegh., ev.
25. Gustav Heinrich Karl, S. d. Hüttenarbeiters Martin Wagener, Hammerb., kath.
27. 1. S. d. Eisenbahnarbeiters Josef Schaffer hier, kath.
26. Henriette Dina Helene, T. d. Schuhmachers Ewald Schmeier, Hammerb., ev.
30. Wilhelm, S. d. Gerbers Wilhelm Stalp hier, ev.
26. 1. S. d. Kesselschmieds Wilhelm Heinrich Reeb hier, ev.
24. Jakob Wilhelm Ernst, S. d. Krämers Adolf Kuppert hier, ev.
31. Karl, S. d. Hüttenarbeiters Karl Döpelhaus, Hain, ev.
29. Henriette Emilie, T. d. Walzarbeiters Ludwig Friedrich Fied, Siegh., ev.
28. Margarethe Emma, T. d. pensionirten Bremers Heinrich Knecht, Siegh., ev.
30. Heinrich Ludwig Otto, S. d. Hülfsgefangen-Aufsehers Karl Reuter, Hammerb., ev.
30. 1. S. d. Fabrikarbeiters Johann Peter Doppel hier, ev.
29. Fritz Heinrich Wilhelm, S. d. Schloßers Wilhelm Heinrich Ludwig Gattwinkel hier, ev.
28. August Heinrich, S. d. Gerbers Wilhelm Jung, Hain, ev.
31. Heinrich Wilhelm August, S. d. Bergmanns Karl Schmed h., ev.

Verheirathete.

- Dec. 28. Bäurenbauer Franz Ludwig Gohmann, Hüllen, mit Auguste Sie hier, ev.
28. Grubenarbeiter Johannes Tillmann Stein, Hülle, mit Emilie Charlotte Katharine Elisabeth Jochum hier, ev.
28. Speereihändler Wilhelm Berrhausen mit Anna Maria Sanber hier, ev.
29. Schmied Jakob Wilhelm Hubert, Siegh., mit Katharine Hoffmann, Weidenau, ev.
Jan. 3. Bäcker Heinrich Karl August Münster mit Karoline Krenn hier, ev.

Gestorbene.

- Dec. 28. Wilhelm Gustav Emil, S. d. Schloßers Karl Edmann, Siegh., 11 Mon., ev.
28. Minna Luise, T. d. Fabrikarbeiters Christian Schaumann, Siegh., 6 M. 10 J., ev.

Aufgeborene.

- Dec. 28. Zimmermann Johannes Weimer, mit Marie Doepf hier.
31. Gerber Heinrich Robert Wilhelm Burgmann hier, mit Anna Luise Hof, Weidenau.
31. Gerber Friedrich Wilhelm Adolf Hain hier, mit Helene Gerbershagen, Wurbach.
31. Sondformer Heinrich Wilhelm Bode, Siegh., mit Mina Stein hier.
Jan. 2. Landmann Heinrich Hellmann, Naufols, mit Katharina Schmitt, Walpersdorf.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 4. Jan. (Witterung.) Bei leichtem Frost geht immer noch von Zeit zu Zeit leichter Schnee nieder, der die vorhandene Decke zu ansehnlicher Höhe steigert. Der Sport des Schlittensfahrens kommt, auch bei der Jugend, zu schönster Geltung; stellenweise heist es tüchtig aufgehen, um nicht von einem solchen mit Eisenbahngeschwindigkeit einheraufzujagen, um nicht von einem solchen mit Eisenbahngeschwindigkeit einheraufzujagen, um nicht von einem solchen mit Eisenbahngeschwindigkeit einheraufzujagen.

* Siegen, 4. Jan. (Witterung.) Bei der heute Vormittag in Netphen gethätigten Wahl eines zweiten evangelischen Pfarrers wurde der Hülfsgeistliche Herr Grote mit 30 von 58 abgegebenen Stimmen gewählt.

* Siegen, 4. Jan. (Neue Verbindung.) Schon in Bälde, jedenfalls aber mit dem Beginn der guten Jahreszeit wird eine regelmäßige Omnibusverbindung zwischen Siegen und Netphen-Deuz hergestellt werden. Die bewegende Kraft wird ein Benzin-Motor sein. Elegante Ausstattung des Wagens, rasche Beförderung und billiger Fahrpreis werden als Vorzüge dieser Verbindung gerühmt. Es hat sich zu dem Zwecke in Netphen-Deuz eine Aktiengesellschaft mit einem Capital von rund 10000 Mark gebildet. Man hofft auf die Uebertragung der Post für das neue Institut, welches bei der jetzt recht mangelhaften Verbindung zwischen Siegen und den genannten Orten vielfach freudig begrüßt werden wird.

* Siegen, 3. Jan. (Armen-Unterstützungsverein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungsvereins, welcher eine Curatoriumsitzung der Mietzinsparcasse vorausging, wurden nachträglich pro December in 12 Fällen M. 133 und neu pro Januar in 13 Fällen M. 229,50 und in 2 Fällen 3 Paar Schuhe für 3 Kinder bewilligt. Dem Verichte des Vorstehenden ist zu entnehmen, daß pro 1894 24 Familien durch die Mietzinsparcasse die Miete zahlten gegen 19 im Jahre vorher. Es wurde für 22 Familien eine Prämie zu M. 10, für 1 M. 9 und für 1 M. 5, insgesammt M. 234 an Prämien pr. 1894 bewilligt. Der Durchzug der Wanderer betrug pro December 289 gegen 279 im November d. J. und gegen 312 pro December v. J. — Durch die Annahmen unterstützt wanderten pro December 18 Bäder, 10 Metzger und 6 Gerber gegen Nov. 22 Bäder, 5 Metzger und 4 Gerber durch. Nicht unterstützt wurden pro December 184 gegen 187 im Nov. d. J. und gegen 230 im Decbr. v. J. Im Ganzen wanderten pro 1894 2556 hierorts verpflegt, 475 durch die Annahmen unterstützt und 2567 nichtunterstützt durch; insgesammt betrug demnach der Durchzug 5598 Wanderer gegen 1893 2426 verpflegt, 575 durch die Annahmen unterstützt und 2802 nicht unterstützte Wanderer; insgesammt somit 5803 Wanderer. — Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden

pro December 6 Arbeiter gesucht und 2 zugewiesen, gegen Nov. 20 gesucht und 10 zugewiesen. Im Ganzen wurden 1894 282 gesucht und 140 zugewiesen, gegen 1893 393 gesucht und 157 zugewiesen. — Die diesjährige Hauptversammlung wurde auf Montag, den 18. Februar angesetzt.

Gandel und Industrie.

* Siegen, 4. Jan. Die Bonboner Notierungen betrugen:

	am 2. Jan.:	am 3. Jan.:
Rupfer	2 41 00. 0 bis 40. 10 0.	2 40. 15 0 bis 40. 12. 6.
Blei, engl.	2 09. 12. 6. • 00. 00. 0.	2 09. 12. 6. • 00. 00. 0.
„ span.	2 09. 12. 6. • 00. 00. 0.	2 09. 12. 6. • 00. 00. 0.
Zinn, spec. Marken	2 14. 07. 6. • 14. 15. 0.	2 14. 07. 6. • 14. 15. 0.
„ gew.	2 14. 05. 0. • 14. 07. 6.	2 14. 05. 0. • 14. 07. 6.
Zinn, Straits	2 60. 07. 6. • 00. 00. 0.	2 60. 02. 6. • 60. 00. 0.
„ 3 Mon.	2 60. 07. 6. • 00. 00. 0.	2 60. 02. 6. • 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 277/10	P. 277/10

Rupfer unbeliebt und niedriger; Blei behauptet; Zinn ruhig; Zinn still und niedriger.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt und die landwirtschaftliche Beilage.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum Siegens und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Buchdruckerei

hier selbst, Thiergartenstraße 5, errichtet habe und halte mich zur

Lieferung von Drucksachen aller Art

bestens empfohlen.

Siegen, 4. Januar 1895.

Hochachtungsvoll!

Bernh. Bonn,

Thiergartenstr. 5.

Sämmtl. Zeitchriften des In- u. Auslandes

liefern zu Originalpreisen, ohne Berechnung von Bestellgeld, frei ins Haus. Bezug also billiger wie durch die Post.

Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

August

Optiker,

Bismarckplatz 51,

ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,

vormals C. W. Keller, gegründet 1850.

Handlung aller

aus der Kgl. privil.

Anstalt

optischen Waaren

optischen Industrie-

zu Rathenow

in rühmlichst bekannter bester Qualität.

Einschleifen aller Sorten Gläser.

Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.

Arbeiter-Schutzbrillen

mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

Otto Oevel, Siegen,

Hammerhütte-Richweg 6

Möbel-Fabrikation u. Handlung

hält sich bei eintretendem Bedarf zur Anfertigung



aller Möbel-, Spiegel- und Polsterarbeiten

bestens empfohlen.

Lieferung ganzer Ausstattungen

in jeder Stilart, geschmackvoll und schnellstens.

Ausserbisher liegen zur Ansicht bereit, sowie ich selbstgefertigte Möbel auf Lager halte.

Einige Musterzimmer können stets bei mir eingesehen werden.

A. NEUSSELL,

Wäsche-

und Aussteuergeschäft

empfiehlt:

Betten,

Bett-, Schlaf-

und Steppdecken,

Federleinen,

Barchent, Bett-

federn u. Daunen.

Fertige Betten,

auch für Kinder,

stets aufgestellt.

Kaiserbrunnen,

feinstes erfrischendes Tafelgetränk.

Unter Kontrolle der Stadtverwaltung abgefüllt.

Alleinverteilung Th. Siebel & Comp., Siegen,

f. Siegen u. Umgegend

durch:

Sandstr. 306.

Total-Musverkauf.

Da ich für die Folge Kurz-, Woll- und Weißwaaren nicht mehr führen will, verkaufe, um mein Lager möglichst rasch zu räumen, sämtliche Artikel dieser Branche zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mache noch besonders aufmerksam auf größere Posten

Unterzeuge, Strümpfe, Kaputzen, Tücher, Pelerinen, Unterröcke, Corsetts, Handschuhe, Schürzen, Kragen, Manschetten, Strick- und Häfelgarne.

Ich führe bekanntlich nur beste durchaus solide Fabrikate und bietet sich hiermit zum billigen Einkauf eine besonders günstige Gelegenheit.

Franz Conen, Siegen,

955 Bahnhofstraße 955.

Königsberger
Thee-Compagnie
BERLIN C. JERUSALEMSTR. 28
liefert
die beliebtesten
Thee
Mischungen
in Deutschland.
Ältestes Thee-Import Geschäft.

Jeder Geschmacksrichtung entsprechende Melange von Chinesischen, Indischen und Ceylon-Thees. Frische, anregend wirkende Souchong-Congous. Aufgedruckte Verkaufs-Detailspreise in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Pfund-Packung wie im losen Ausverkauf.

Niederlage in Siegen bei H. Beulke.

Heute bringe ich mein reichhaltiges Lager in

Buxkins, Kleiderstoffen,

Flanellen aller Art,

weiß und blau Leinen,

Drell, Barchent und Bieber,

Cattun, Siamosen und Blandruck,

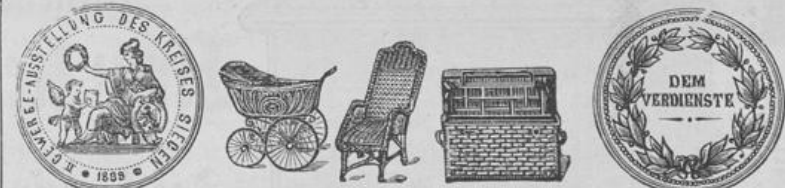
Gardinen, wollene Decken etc.

in empfehlender Erinnerung u. mache besonders aufmerksam auf meine solid hergestellten

fertigen Betten.

Siegen, Löhrstraße.

S. Georg.



Größtes Lager in allen Sorten Korbwaaren.

Spezialität:

Kinderwagen, Sessel,

Blumentische und Reiseförbe.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

Untere

Kölnerstraße 93. Korbfabrik, Kölnerstraße 93.

Gioth's Feigseife.

Allseitig anerkanntes bestes und billigstes Bleich- und Reinigungsmittel der Wäsche, in Badeten das Pfund 25 Pfg., ericht vollkommen Schmierseife, Soda, Waschkpulver etc.

Frau Marie Wiesel,

Siegen, Bahnhofstraße 10.

Werler Koch- u. Futtersalz,

Werler Viehsalz,

empfiehlt Friedr. Gimbel.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Aufkohlen I und II,

Stückkohlen, prima melirte Kohlen,

Anthracitkohlen (Klasse II von Jedre

fangenabrahm),

sowie

Rußmiederkohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Gefunden!

Im Monat Dezember v. J. sind als gefunden abgeliefert worden: 1 Broche, 1 Messer, 1 Fingerring, 1 silberner Ring, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Rocktafel, 1 Kneifer, 1 Schürze.

Die Verlierer der obenbezeichneten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundstücke vom 21. April 1882 verfahren.

Siegen, den 2. Januar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Sämmtliche Volkskalender, Fachkalender, Taschen- und Schreibkalender, Schreibkalender für Comptoir, Adresskalender, Wandkalender, Briefstaschen- u. Portemonnaie-Kalender

vorräthig bei:

Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der

Wiener Mode

Gute Wiener

Kleider-Schnitte

nach Maß

von den in der Wiener Mode- und der Gratißbeilage Wiener Kinder-Mode abgebildeten Toiletten, Wäsche u. f. w.

in beliebiger Anzahl

für sich und ihre Angehörigen.

Abonnementsannahme und Ansichtsscheite in jeder Buchhandlung.

Loose zur

Regensburger

Dombauloterie à 3 Mk.

Hauptgew. 75 000 M. Bar ohne Abzug.

Ulmer Dombauloterie à 3 Mk.

Hauptgew. 75 000 M. Bar ohne Abzug.

empfehlen und versenden

Louis Schmidt Nachf., (D. Tessel)

Siegen.

Dampffessel-

Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampffessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Theater in Siegen.

(Im Saale der Bürgergesellschaft.)

Großes Opern-

Operetten- u. d. Lustspiel-Ensemble.

(Direction: Flora Baars.)

Heute Freitag 4. Januar 1895.

Letzte Vorstellung.

Der neue Stiftsarzt.



Siegener

Krieger-Verein.

Sonntag den 6. Januar cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Weihnachtsfeier.

2. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät.

3. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 3. Januar 1894.

Der Vorstand.



Siegener Turnverein.

Sonntag den 6. Januar,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Vereinslokal:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.

2. Kaisergeburtstagsfeier.

Der Vorstand.

Siegener

Musikverein.

Samstag 8 1/2 Uhr:

Letzte Probe für Männerchor.

Fabrik-Niederlage

von

Westons,

gebogene solide Qualität.

Allein-Verkauf für Siegen bei

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Alle Sorten

Farben, Tapeten,

Wachstuche etc.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen

Preisen

J. Rübenkönig,

Grabenstraße, an der Post.

Feinsten Emmentaler

Schweizer Käse,

Holländer „

Limburger „

Harz- „

Gesundheits- „

Sanitäts- „

liefert

Thomas Siebel,

Kornmarkt 20.

Ein großes Lager aller Arten

Schreib- und Copirtinten

unterhält stets und empfiehlt

Carl Heiser 1, Köhrstraße.

z. d. 3 e. B.

Samstag 5/1. u. 7 J. u. 1.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag 6. Januar 1895:

Epiphanias.

8 Uhr Vorm. Hr. Winterhager.

9 1/2 Uhr Vorm. Hr. Vorlaender.

2 Uhr Nachm. Hr. Schmidt.

Kollekte für die Heidenmission.

Niederfeldchen.

9 Uhr Vorm. Hr. Kühn.

Siegen,
an der Siegbücke.

Gebrüder Alsberg,

Siegen,
an der Siegbücke.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison.

Große Preisermäßigung.

Wintermäntel, Wintercapen, Winterjackets,
Regenmäntel, Abendmäntel, Kindermäntel

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten zurückgesetzter großer Regenmäntel aus allerbesten Stoffen wird per Stück zu 4,5 und 6 Mark abgegeben.

Eine Parthie zurückgesetzter Kindermäntel aus guten Stoffen verkaufen wir das Stück zu 1 M.



Reste.



Reste zu Kinderkleidchen, Reste zu großen Kleidern.
Reste zu Knabenhöschchen, Reste zu ganzen Knabenanzügen.

Siegen,
an der Siegbücke.

GEBRÜDER ALSBERG,

Siegen,
an der Siegbücke.

Öffentl. Aufforderung.

Die im Stadtbezirk Siegen wohnenden und beim unterfertigten Haupt-Melde-Amt in Controle befindlichen Mannschaften des Wehrdienstes haben in den ersten Tagen dieses Monats den Bezirks-Feldwebeln mündlich zu melden, oder durch dritte Personen melden zu lassen, welche neuen Haus-Nummern ihre derzeitigen Wohnungen infolge der Umänderung der Haus-Nummern erhalten haben; wo der Straßen-Name verändert wurde, ist auch dieses anzugeben.

Wer diese Meldung bis zum 10. Januar 1895 nicht abgibt, wird disciplinarisch bestraft.

Zur Meldung verpflichtet sind:

Die hier ansässigen Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen vom Jahrgang 1877 (d. h. im Jahre 1877 eingetretene) bis zum jüngsten Jahrgang (Reserve 1894 einschließend), sowie die Ersatz-Reservisten aller Jahrgänge (geübte und nicht geübte).

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Siegen, den 1. Januar 1895.

Königliches Hauptmelde-Amt.

Richtige Steuern- Einschätzung u. Reklamation.

A. Preussische Staatssteuern:

1. Einkommen-Steuer.
2. Vermögens-(Einkommen-) Steuer.
3. Wäpdergewerbe-(Haus-) Steuer.

B. Preussische Gemeinde-Steuern:

1. Gemeinde-Einkommen-Steuer.
2. Grund- und Gebäude-Steuer.
3. Gewerbe-Steuer.
4. Wäpderlager-Steuer.
5. Betriebs-(Schank-) Steuer.

Mit vielen Reklamations-Formularen
von Dr. jur. A. Toussaint.

Preis Mk. 1.—; nach auswärts bei freier Einsendung (auch in Marken) von Mk. 1.10 frei.

Vorhandig bei:

Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Alleinige Fabrikanten
LEONHARDT & Co.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

Patent-H-Stollen

Stets scharf! Kronenritzt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahr- bahnen.

Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

J. G. Reichwald, Siegen,

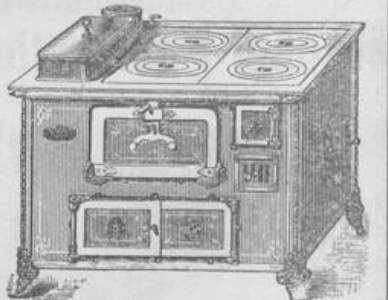
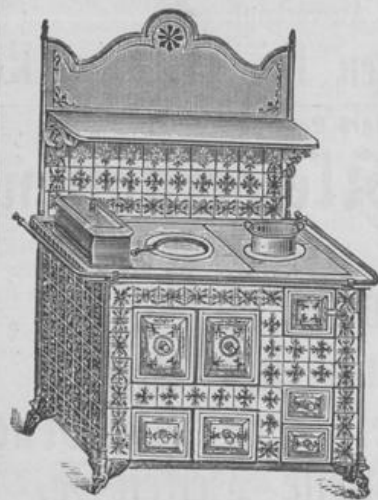
Markt 51/53.

Specialität: Garantie für gutes Brennen,
Solide Ausführung. Billigste Preise.

Größtes Lager in allen Sorten

**Spar-, Koch-
oder Tafelherden**

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Nur Specialität!

Erste und einzige
Siegener Herdfabrik

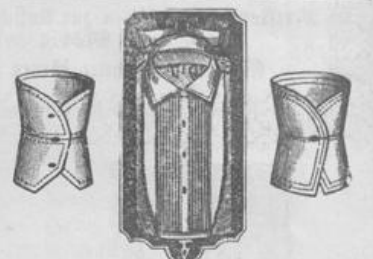
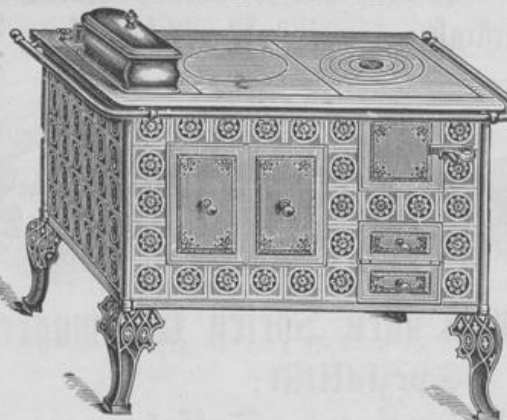
Franz Kersting, Siegen

liefert als Specialität:

Tafel- resp. Spar-Kochherde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfacher bis feinsten Ausstattung unter weitgehender Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als Specialität betreibe, auf die Anfertigung der Tafelherde, sowohl bezüglich der Solidität u. Eleganz, als auch bezüglich der Leistungsfähigkeit die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung zc. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solidere, dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können. Durch günstige Abchlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preislisten sowie Musterstücken stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder, etwa nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

Nur Specialität!



Wäsche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein
Lager in Chiffon, Croisé
Leinen und Halbleinen,
Taschentüchern, gerauhtem
Biqué, Semdeneinfäden und
fertiger Damenwäsche zc. zc.
Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Musterlager in
allen Wäscheartikeln.

Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfohlen.

Geschäftsbuch!

Emma Welle.

Wühlstraße Nr. 212.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.

Vorrichtungen zur Verhütung des
Platzens von Wasserleitungs-
rohren durch Rückschläge in der
Leitung oder Frost empfiehlt billigt
Gustav Hinderthür,

oberhalb der katholischen Kirche Nr. 5.

Kartoffeln

zum Einkellern empfiehlt

Friedrich Gimbel.

**Rothe und weiße
Disconto-Nota,**

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen und
Preussischen Zinsscheinen,

nach Vorkehrung des Reichsbank,
sitz auf Lager G. Buchholz.